

Vorwort.

 einer geliebten Tochter Auguste, meinen Enkeln, Urenkeln, Verwandten und Fremden widme ich die wenigen Nachrichten, die ich über den Vorort Weinhaus gesammelt habe, nachdem ich dort 1873 einen verwahrlosten Besitz ankaufte und herstellen ließ, um daselbst ein nunmehr durch ein halbes Jahrhundert dauerndes Familienleben fortzusetzen. Ich übergebe ihnen diese Zeilen am Schlusse meines vollendeten 90. Lebensjahres zum Andenken an den heitern vertrauten Verkehr, in dem durch Eintracht seltenen Familienhaufe, zum Gedächtniß an die Stunden eines rückhaltlosen Gedankenaustausches unter den herrlichen Bäumen des Gartens, zur Erinnerung an Taufe und Verlöbniß, an Hochzeiten und andere fröhliche Familienfeste, sowie an die Sorgen und Schmerzen, die als Gemeingut von uns Allen getragen wurden.

Diese tiefen Schmerzen, die den tapfer Ankämpfenden stählen und den Menschen endlich über sein Schicksal erheben, lassen ihn am Rande des Grabes wie den Feldherrn auf gewonnene Schlachten, auf die Siege zurückblicken, die er über sich selbst errang.

Ich aber fast auf ein Jahrhundert meiner Tage zurückschauend, rufe aus: „Herr! Du hast mir mehr gegeben, als ich verdiente an aufopfernder Liebe, an Sorgfalt, an Anhänglichkeit und Vertrauen“.

Hierbei spreche ich nun all' den Lieben für so viele treue Sorge, Unterstützung, Aufmerksamkeit, Erheiterung, Beistand während meiner 13jährigen Leiden, für so viel Geduld und Nachsicht, die sie Alle mit dem höchsten Alter gehabt haben, den wärmsten, freudigsten Dank aus; ihre Liebe hat mich erquickt, ihr erheiterndes Gespräch überstimmte so oft meine Leiden. Mit Wonne blicke ich auch auf die Entfernten, wie auf die mich Umgebenden.

„Glück und Segen Allen“ ist der einzige Gedanke, der einzige das alte Herz durchglühende Wunsch der 90jährigen Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Großtante

Weinhaus, 4. August 1888.

Johanna von Bischoff.